

## ANANKE IN DER HERAKLIT-DOXOGRAPHIE

In der Reflexion auf Strukturen des Denkens und der Sprache entdeckten die frühgriechischen Philosophen das Phänomen der logischen Notwendigkeit. Für das Wort ἀνάγκη fanden sie damit einen zusätzlichen Verwendungsbereich. Wie sehr sie den ‚Zwang‘ der Logik allerdings noch im Horizont des Mythos erfuhren, zeigt das Beispiel des Parmenides. Bei ihm erscheint Ἀνάγκη als personifizierte ‚Notwendigkeit‘, die nach Art einer archaischen Schicksalsgottheit das eleatische εἶν mit Bändern fesselt, damit es sich exakt so verhalte, wie es die Deduktionen des parmenideischen λόγος vorschreiben<sup>1</sup>. Angesichts dieses und ähnlicher frühgriechischer Zeugnisse<sup>2</sup> stellt sich die Frage, ob der Begriff ἀνάγκη auch in der λόγος-Philosophie Heraklits eine Rolle gespielt hat. Anders als bei Parmenides ist der Gebrauch des Wortes im Falle Heraklits nicht durch authentische Textfragmente gesichert, sondern nur in den Referaten späterer Doxographen indirekt bezeugt. Bisher hat man in der Forschung nicht eindeutig entscheiden können, ob die Angaben zur heraklitischen ἀνάγκη echten Wortlaut reflektieren oder ob sie nur interpretierende Paraphrasen sekundärer Bericht-erstatte darstellen<sup>3</sup>. Demgemäß wird ἀνάγκη in der gegenwärtig philologisch maßgeblichen Fragment-Ausgabe nicht als heraklitischer Terminus aufgeführt<sup>4</sup>.

---

1) DK 28 B 26–31. λόγος im Sinne einer zwingenden Argumentation bei Parmenides DK 28 B 7,5; B 8,50. Zu der in vielen archaischen Kulturen verbreiteten Konzeption des ‚bindenden Gottes‘ vgl. allgemein M. Eliade, *Ewige Bilder und Sinnbilder*. Über die magisch-religiöse Symbolik, Frankfurt a.M. 1986, 105–137. Das Substantiv ἀνάγκη steht im Griechischen seit alters immer wieder in Zusammenhang mit Ausdrücken für ‚Fessel‘, ‚Joch‘ u.ä. H. Schreckenberg, *Ananke*. Untersuchungen zur Geschichte des Wortgebrauchs, München 1964, hat deshalb im Bereich derartiger dinglicher Bedeutungen den semantischen Kern des Wortes gesucht; vgl. dagegen jedoch die Rezension von C. W. Müller, *AnzAW* 19 (1966) 33–36.

2) Vgl. z. B. auch die Verbindung von λόγος und ἀνάγκη bei Leukipp DK 67 B 2; dazu jetzt G. Rechenauer, *Physik und Ethik bei Demokrit*, Unveröff. Habil. München 1994, 414–425.440–450.

3) Vgl. G. S. Kirk, *Heraclitus*. The Cosmic Fragments. Ed. with an introd. and comm., Cambridge 1954, 303 ff.; J. Kerschensteiner, *Der Bericht des Theophrast über Heraklit*, *Hermes* 83 (1955) 394 f.; Schreckenberg (wie Anm. 1) 110.

4) Vgl. M. Marcovich, *Heraclitus*. Greek text with a short commentary, Merida, Venezuela 1967, 623 (*Index Verborum Heracliti*).

Die zur Klärung der Frage in Betracht zu ziehenden Zeugnisse bilden eine Gruppe von Parallelreferaten, deren Inhalt sich über z.T. unterschiedliche Instanzen der Vermittlung auf eine gemeinsame Primärquelle zurückführen läßt, i.e. auf doxographische Notizen, die der Peripatetiker Theophrast in historisch-systematischem Bezug auf ein bestimmtes Lehrstück des Aristoteles angefertigt hat<sup>5</sup>. Es handelt sich dabei um die von Aristoteles vor allem in *De gen. et corr.* B 10 entwickelte Theorie einer zyklisch-periodischen Zeitordnung, welcher alle wichtigen Vorgänge in Natur und Kosmos unterhalb des Mondes unterworfen sind (Wechsel der Jahreszeiten, Kreislauf der Elemente usw.). Laut Doxographie hat Heraklit derartige zeitliche Regelmäßigkeiten aus dem Wirken bestimmter Schicksalsmächte erklärt. Genannt wird in diesem Zusammenhang stets εἰμαρομένη, in manchen Testimonien zusätzlich auch ἀνάγκη<sup>6</sup>. Wenn diese Namen mit der Lehre vom periodischen Untergang des gesamten Kosmos in der Ekpyrosis zusammengebracht werden, ist mit einer nachträglichen stoischen Überarbeitung der von Theophrast bereitgestellten doxographischen Materialien zu rechnen. Das Problem der Unterscheidung zwischen peripatetischen und stoischen Anteilen in der Heraklit-Doxographie<sup>7</sup> und die Frage, bis zu welchem Grade die – in jedem Falle interpretationshaltigen – Angaben der späteren Berichterstatter für Heraklit historisch angemessen sind, kann bei den im folgenden angestrebten Beweisgängen jedoch weitgehend außer Betracht bleiben. Es geht allein um den Nachweis der Authentizität der heraklitischen ἀνάγκη-Konzeption. Zunächst die Testimonien in eigener Anordnung und Numerierung:

5) Zur Herleitung der nachklassischen Doxographie aus Theophrasts Werk φυσικαὶ δόξαι vgl. H. Diels, *Doxographi Graeci*, Berlin 1879, dessen Ergebnisse, trotz zahlreicher inzwischen vorgenommener Einzelkorrekturen, im Kern nach wie vor die Grundlage heutiger Forschungsdiskussionen bilden (vgl. dazu u. a. J. Mansfeld, *Doxography and Dialectic. The 'Sitz im Leben' of the 'Placita'*. In: ANRW II 36.4 [1990] 3061–3065). Zu Theophrasts engem Anschluß an Inhalte und Methoden der philosophisch-systematisch ausgerichteten Doxographie des Aristoteles vgl. J. B. McDiarmid, *Theophrastus on the Presocratic Causes*, HSCP 61 (1953) 85–156.

6) εἰμαρομένη allein z. B. bei Stob. *Ecl.* 1,1,29 (= *Aet.* 1,7,22; vgl. DK 22 A 8); *Diog. Laert.* 9,7 u. 8 (DK 22 A 1,7 u. 8). εἰμαρομένη und ἀνάγκη gemeinsam: siehe die unten aufgelisteten Zeugnisse.

7) Vgl. dazu u. a. Kerschensteiner (wie Anm. 3) 394 f.; McDiarmid (wie Anm. 5) 137 f. Anm. 28.

1) Theodoret, Graec. aff. cur. 6,13: καὶ ὁ Ἡράκλειτος δὲ πάντα καθ' εἰμαρμένην εἶρηκε γίνεσθαι· ἀνάγκην δὲ τὴν εἰμαρμένην καὶ<sup>8</sup> οὗτος ὠνόμασεν.

2) Ps.-Plut. Epit. 1,27 Περὶ εἰμαρμένης (= Aet. 1,27,1; vgl. DK 22 A 8): Ἡράκλειτος πάντα καθ' εἰμαρμένην, τὴν δ' αὐτὴν ὑπάρχειν καὶ ἀνάγκην.

3) Stob. Ecl. 1,5,15 περὶ εἰμαρμένης (bis τεταγμένης = Aet. 1,28,1 [vgl. auch Ps.-Plut. Epit. 1,28,1]; ab Πάντα δὲ = Aet. 1,27,1. Vgl. DK 22 A 8): Ἡράκλειτος οὐσίαν εἰμαρμένης ἀπεφαίνεται λόγον τὸν διὰ οὐσίας τοῦ παντὸς διήκοντα. Αὕτη δ' ἐστὶ τὸ αἰθέριον σῶμα, σπέρμα τῆς τοῦ παντὸς γενέσεως καὶ περιόδου μέτρον τεταγμένης. Πάντα δὲ καθ' εἰμαρμένην, τὴν δ' αὐτὴν ὑπάρχειν ἀνάγκην· [...]

4) Simpl. Phys. 24,4 ff. (DK 22 A 5): [sc. Ἡράκλειτος] ποιεῖ δὲ καὶ τάξιν τινὰ καὶ χρόνον ὁρισμένον τῆς τοῦ κόσμου μεταβολῆς κατὰ τινὰ εἰμαρμένην ἀνάγκη<sup>9</sup>.

Zu dieser Übersicht die folgenden Bemerkungen: Angaben wie die von Stobaios: περιόδου μέτρον τεταγμένης (3) und von Simplicios: τάξιν τινὰ καὶ χρόνον ὁρισμένον (4) lassen den peripatetischen Kern, d. h. den ursprünglichen systematischen Bezugspunkt, den die Doxographie Theophrasts bei Aristoteles hatte, durch die unübersehbaren terminologischen Übereinstimmungen noch erkennen. Vgl. z. B. Arist. De gen. et corr. B 10. 336b12 f.: πάντων γὰρ ἐστὶ τάξις, καὶ πᾶς χρόνος καὶ βίος μετρεῖται περιόδῳ; oder Meteor. A 14. 351a25 f.: κατὰ μέντοι τινὰ τάξιν νομίζειν χρόνῳ ταῦτα γίνεσθαι καὶ περίοδον<sup>10</sup>.

Klarheit bezüglich der heraklitischen Verwendung von ἀνάγκη verschafft das Zeugnis Theodorets (1), das wahrscheinlich wie die Angaben von Ps.-Plutarch und Stobaios (2–3) auf die Placita-Sammlung des Aetios (ca. 100 n. Chr.) zurückgeht. Theodorets Text wurde von der Forschung bisher nicht gebührend berücksich-

8) καὶ dient innerhalb des Sammelreferats von Theodoret dazu, Heraklit an einige zuvor genannte Denker anzureihen.

9) Die Texte hier nach folgenden Editionen: Theodoret Graecarum affectionum curatio. Rec. J. Raeder, Stuttgart 1969; Plutarchi Moralia V 2,1. Ed. J. Mau, Leipzig 1971; Ioannis Stobaei Anthologii libri duo priores qui inscribi solent eclogae physicae et ethicae. Rec. C. Wachsmuth, Vol. I, Berlin 1884; Simplicii in Aristotelis Physicorum libros quattuor priores commentaria. Ed. H. Diels, Berlin 1882 (CAG IX).

10) Zur terminologischen Verbindung von τάξις, χρόνος und περίοδος bei Aristoteles und im Peripatos vgl. auch Kerschenshteiner (wie Anm. 3) 391 f. Der Text der erstgenannten Stelle nach H. H. Joachim, Aristotle on Coming-to-be and Passing-away. A revised text with introd. and comm., Oxford 1922.

tigt, wahrscheinlich weil ihn H. Diels in den ‚Doxographi Graeci‘ bei der Rekonstruktion von Aetios 1,25 ff. – trotz des allgemein hoch einzuschätzenden Zeugniswertes Theodorets<sup>11</sup> – nur unterhalb der Aetios-Exzerpte von Ps.-Plutarch und Stobaios im Apparat abgedruckt<sup>12</sup> und später in die ‚Fragmente der Vorsokratiker‘<sup>13</sup> überhaupt nicht mehr aufgenommen hat<sup>14</sup>.

Die Angaben Theodorets besagen unmißverständlich, daß Heraklit den Ausdruck *ἀνάγκη* selber benutzt hat: In dem Satz *ἀνάγκην δὲ τὴν εἰμασμένην . . . ὀνόμασεν* signalisiert der bestimmte Artikel, welcher Begriff hier im Rahmen einer Diskussion ‚Über göttliche Vorsehung‘ leitend ist, und damit wird zugleich klargestellt, welcher der beiden syntaktisch von *ὀνομάζειν* abhängigen Akkusative für das Benannte und welcher für den verwendeten Namen steht. An der historischen Verlässlichkeit des Zeugnisses ist kaum zu zweifeln. Dafür sprechen die folgenden Gründe:

a) Der Vergleich der Testimonien 1–3 legt nicht nur die Annahme nahe, daß all diese Texte eine gemeinsame Quelle haben, i.e. die von Diels rekonstruierten Aetios-Kapitel *περὶ εἰμασμένης* (1,27) und *περὶ οὐσίας εἰμασμένης* (1,28)<sup>15</sup>. Es wird auch deutlich, daß Theodoret die genaueste Fassung des Aetios-Textes bewahrt hat. Denn wo Ps.-Plutarch und Stobaios mit *τὴν αὐτὴν ὑπάρχειν* von einer sachlichen Identität von *εἰμασμένη* und *ἀνάγκη* reden, hebt Theodoret mit *ὀνομάζειν* auf Heraklits besonderen Sprachgebrauch ab. Wenn man nun als Regelfall voraussetzt, daß im Verlauf der Überlieferung der doxographischen Texte die Verfasser von Abschriften und Exzerpten ihre jeweiligen Vorlagen nicht noch einmal an den Originalworten der vorsokratischen Denker

11) Vgl. Diels (wie Anm. 5) 45: „summa . . . fides“.

12) Diels (wie Anm. 5) 321 ff.

13) Griech. u. dt. v. H. Diels. Hg. v. W. Kranz. 3 Bde., Berlin <sup>6</sup>1951–52.

14) Theodoret, Graec. aff. cur. 6,13 findet sich de facto in keiner der neueren Heraklit-Editionen, vgl. Marcovich (wie Anm. 4); R. Mondolfo, L. Tarán, *Eraclito. Testimonianze e imitazioni*. Introd., trad. e comm., Firenze 1972; J. Bollack, H. Wisman, *Héraclite ou la séparation*, Paris 1972; C. H. Kahn, *The art and thought of Heraclitus. An edition of the fragments with transl. and comm.*, Cambridge 1979; M. Conche, *Héraclite. Fragments. Texte établi, traduit, commenté*, Paris 1986; T. M. Robinson, *Heraclitus. Fragments. A text and transl. with a comm.*, Toronto 1987. Unberücksichtigt bleibt die Stelle auch bei W. Gundel, Beiträge zur Entwicklungsgeschichte der Begriffe Ananke und Heimarmene, Gießen 1914, 9 ff. und bei Schreckenberg (wie Anm. 1) 110. Eine Ausnahme bildet Kirk (wie Anm. 3) 303, der aber aus dem Text Theodorets keine entscheidenden Konsequenzen hinsichtlich der heraklitischen *ἀνάγκη* zieht. Ähnliches gilt für Kerschens- steiner (wie Anm. 3) 394 f. (vgl. unten Anm. 20).

15) Vgl. Diels (wie Anm. 5) 321 ff.

überprüft haben, so scheint es weit eher möglich, daß aus einer Aussage wie ἀνάγκην δὲ τὴν εἰμαρμένην . . . ὠνόμασεν (1) irgendwann einmal bei einem der Rezeptionsvorgänge ein Identitätsurteil wurde, als daß der umgekehrte Fall eintrat. Denn aus der Behauptung, daß Heraklit für εἰμαρμένη ἀνάγκη gesagt habe, läßt sich die sachliche Identität ohne weiteres ableiten. Dagegen folgt aus dem Satz, für Heraklit sei εἰμαρμένη dasselbe wie ἀνάγκη, nicht unbedingt, daß Heraklit das Wort ἀνάγκη tatsächlich selber gebraucht hat. Um dies gegenüber einer entsprechenden doxographischen Vorlage neu behaupten zu können, hätte ein Abschreiber auf den heraklitischen Originaltext rekurrieren müssen. Da nun Theodoret im Kontext von Graec. aff. cur. 6,13 nicht erkennen läßt, daß er dergleichen – aus welchem Grunde auch immer – getan habe, sieht es nicht danach aus, daß er hier mit dem Zitat des von Heraklit für ‚Schicksal‘, ‚Vorsehung‘ usw. verwendeten Namens die betreffenden doxographischen Kapitel des Aetios verändert habe. Vielmehr scheint es umgekehrt zu sein: Theodoret bietet mit ἀνάγκην δὲ τὴν εἰμαρμένην . . . ὠνόμασεν die ursprüngliche Textfassung des Aetios, der gegenüber die Identitätsaussagen bei Ps.-Plutarch und Stobaios eine sekundäre Abweichung darstellen<sup>16</sup>.

Einen kurzen Blick verdient die Junktur *τινα εἰμαρμένην ἀνάγκην* in dem Zeugnis des Simplikios (4), das überlieferungsgeschichtlich nicht wie die Testimonien 1–3 von Aetios abhängig, sondern durch den Diskurs der Aristoteles-Kommentatoren mit der doxographischen Primärquelle Theophrast verbunden ist<sup>17</sup>. H. Useners Vorschlag, ἀνάγκην als Glosse zu tilgen<sup>18</sup>, ist abzulehnen, da die vorliegende Wortverbindung spätestens seit Platon geläufig ist<sup>19</sup>. Mit Hinweis darauf, daß das Partizip *εἰμαρμένος* in archaischer Zeit noch nicht substantiviert, sondern ausschließlich in adjektivischen Verwendungen begegnet, vermutete J. Kerschensteiner hier den Rest einer authentisch heraklitischen Formulie-

16) Den Folgen, die sich aus diesen Überlegungen möglicherweise für die Quellenanalyse ergeben, kann hier nicht nachgegangen werden. Diels hat die Version von Ps.-Plutarch und Stobaios wohl deshalb als das Original des Aetios betrachtet, weil hier zwei voneinander jeweils unabhängige Autoren fast denselben Wortlaut bieten. Wenn jedoch Theodoret der genauere Zeuge für den Text des Aetios ist, so wäre zu klären, wie es zu der gemeinsamen Abweichung von Ps.-Plutarch und Stobaios kommen konnte.

17) Vgl. Diels (wie Anm. 5) 104.112 f. u. ö.

18) So Usener im Apparat der Simplikios-Ausgabe von Diels.

19) Pl. Lg. 918e3: ἔκ τινος ἀνάγκης εἰμαρμένης. Hingewiesen sei ferner auf Cic. nat. deor. 1,40 u. 1,55, wo der stoische Terminus *εἰμαρμένη* mit *fatalis necessitas* übersetzt wird. Vgl. auch Gundel (wie Anm. 14) 11.

zung, die bei den anderen Doxographen in zwei substantivische Ausdrücke aufgespalten sei<sup>20</sup>. Nach der Argumentation, die oben zu den Paralleltexten 1–3 vorgetragen wurde, ist jedoch folgende Annahme wahrscheinlicher: Die attributivische Beziehung von εἰμασμένην auf ἀνάγκην bei Simplikios (4) stellt, ähnlich wie die sachliche Identifizierung von εἰμασμένη und ἀνάγκη bei Ps.-Plutarch und Stobaios (2–3), eine nachträgliche Deformation einer älteren, von Theodoret in ursprünglicher Fassung bewahrten doxographischen Notiz zum heraklitischen Begriff der ἀνάγκη dar.

Welches Überlieferungsverhältnis zwischen den vorliegenden Zeugnissen genau besteht, läßt sich an dieser Stelle allerdings nicht entscheiden. Ob man, vom Text des Simplikios ausgehend, schließen darf, daß Theodoret mit seiner Version ein originales Stück aus der Doxographie Theophrasts bewahrt hat, erscheint fraglich. Ein dezidiertes Interesse an der Feststellung, welchen Ausdruck Heraklit für εἰμασμένη benutzte, mag man erst der stoischen Doxographie zutrauen. Anzunehmen ist darum, daß die Testimonien 1–3 über Aetios auf eine stoische Quelle zurückgehen, wie sie Diels unter der Bezeichnung ‚*Vetusta Placita*‘ zwischen Theophrast und Aetios angesetzt hat<sup>21</sup>. Wie dann aber die Verbindung der Wörter εἰμασμένη und ἀνάγκη bei Simplikios zu erklären ist, ob man sie überhaupt auf irgendeine Weise von Theophrast herleiten kann oder ob nicht eher auch im Heraklit-Bericht des Simplikios mit stoischen Ingredienzien gerechnet werden muß<sup>22</sup>, das ist eine Frage, die sich, wenn überhaupt, nur auf der Basis eines größer angelegten Vergleichs aller relevanten doxographischen Texte beantworten läßt.

b) Daß die von Theodoret konservierte Aussage eines älteren Doxographen tatsächlich ein Zitat vorsokratischen Wortlauts enthält, ist u. a. auch deshalb wahrscheinlich, weil sich Theodorets Mitteilung über Parmenides, die derjenigen über Heraklit unmittelbar vorangeht, anhand der Fragmente des parmenideischen Lehrgedichts als historisch weitgehend korrekt bestätigen läßt. Nicht nur daß für den Satz ὁ δὲ Παρμενίδης τὴν ἀνάγκην καὶ Δαί-

20) Kerschenssteiner (wie Anm. 3) 394 f. Die Ausführungen konzentrieren sich auf den Begriff der εἰμασμένη. Konsequenzen für die Echtheit von ἀνάγκη werden trotz der Einbeziehung des Zeugnisses von Theodoret (394 m. Anm. 4) nicht ausdrücklich gezogen.

21) Zum Problem der Zwischenquellen vgl. u. a. Mansfeld (wie Anm. 5) 3167–3177.

22) So schon McDiarmid (wie Anm. 5) 137 f. Anm. 28, gegen die seit Diels (vgl. oben Anm. 17) übliche Annahme, daß Simplikios reine Theophrast-Exzerpte biete.

μονα κέκληκε καὶ Δίκην καὶ Πρόνοιαν<sup>23</sup> immerhin drei der vier genannten Wörter bei Parmenides belegbar sind<sup>24</sup>, Parmenides hat auch z. B. δίκη und ἀνάγκη, die in seinem Gedicht beide das Seiende in Fesseln halten (vgl. DK 28 B 8,14 f. u. B 8,30 f.), so wenig voneinander unterschieden, daß die doxographische Behauptung, er habe statt ,ἀνάγκη‘ auch ,δίκη‘ gesagt, eine durchaus mögliche Interpretation darstellt. Wenn aber Theodorets Angaben zu Parmenides historisch derart angemessen und verläßlich erscheinen, warum sollte man dann den direkt anschließenden Aussagen über Heraklit mißtrauen?

c) Überhaupt ist darauf hinzuweisen, daß – bedingt durch Heraklits eigentümliche Äußerungsform des Rätselspruchs – nicht nur bei Theodoret, sondern auch sonst in der antiken Doxographie immer wieder mit καλεῖν, ὀνομάζειν, προσεῖπειν u. ä. auffällige Besonderheiten der heraklitischen Nomenklatur ausdrücklich vermerkt werden<sup>25</sup>. Da nun in anderen Fällen die Richtigkeit derartigen Angaben, zumindest was den faktischen Wortgebrauch angeht, vielfach anhand originaler Fragmente Heraklits nachweisbar ist<sup>26</sup>, scheint es erlaubt, auch in das Heraklit-Zeugnis Theodorets entsprechendes Vertrauen zu setzen.

Aus all diesen Überlegungen ergibt sich folgendes: Durch Theodorets Bericht kann es als nahezu sicher gelten, daß Heraklit das Wort ἀνάγκη selber verwendet hat. Der entsprechende Passus bei Theodoret, Graec. aff. cur. 6,13 verdient folglich, mit einem im Druckbild besonders hervorgehobenen ἀνάγκην in die Reihe der authentischen Heraklit-Fragmente aufgenommen zu werden.

Wieviel dieses Ergebnis zur genaueren Rekonstruktion von Heraklits Philosophie beiträgt, ist, solange keine weiteren Nachrichten über die heraklitische ἀνάγκη-Konzeption entdeckt werden, schwer zu sagen. Wenn in der Doxographie verschiedentlich

23) Vgl. Ps.-Plut. Epit. 1,25 Περὶ ἀνάγκης (= Aet. 1,25,3; mit fast identischem Wortlaut Stob. Ecl. 1,4,7. Vgl. DK 28 A 32): Παρμενίδης καὶ Δημόκριτος πάντα κατ' ἀνάγκην· τὴν αὐτὴν δ' εἶναι εἰμαρμένην καὶ δίκην καὶ πρόνοιαν καὶ κοσμοποιόν. Auch hier steht bei Ps.-Plutarch und Stobaios ein Identitätsurteil, wo Theodoret sich mit καλεῖν auf den parmenideischen Sprachgebrauch bezieht. Der von Ps.-Plutarch und Stobaios genannte Demokrit wird bei Theodoret zusammen mit Chrysipp und Epikur direkt vor Parmenides behandelt.

24) Vgl. Parmenides DK 28 B 8,16.30; B 10,6 (ἀνάγκη); B 1,3; B 12,3 (δαίμων); B 1,14.28; B 8,14 ( δίκη).

25) Vgl. z. B. die Fragmente DK 22 B 68; B 70; B 122.

26) Vgl. z. B. Diog. Laert. 9,8 (DK 22 A 1,8): τῶν δὲ ἐναντίων τὸ μὲν ἐπὶ τὴν γένεσιν ἄγον καλεῖσθαι πόλεμον καὶ ἔριν, τὸ δ' ἐπὶ τὴν ἐκπύρωσιν ὁμολογίαν καὶ εἰρήνην, καὶ τὴν μεταβολὴν ὁδὸν ἄνω κάτω ... mit den Fragmenten DK 22 B 60; B 67; B 80.

ἀνάγκη mit εἴμαομένη und εἴμαομένη wiederum mit dem λόγος gleichgesetzt wird<sup>27</sup>, so ist der Einfluß stoischer Heraklit-Interpretation unverkennbar. Doch mag an den Angaben immerhin soviel wahr sein, daß Heraklit von ἀνάγκη in engerem Zusammenhang mit seiner λόγος-Lehre gesprochen hat. Vielleicht war ἀνάγκη bei Heraklit – ähnlich wie bei Parmenides – als eine mythische Gottheit mit δίκη assoziiert<sup>28</sup>? Vielleicht hat Heraklit ihr – ebenfalls wie Parmenides – mit dem Bild des Fesselns die Funktion zugeschrieben, die Grundstrukturen der Wirklichkeit, wie sie seinem λόγος entsprechen, stabil zu halten? Derartige Vermutungen liegen bei Heraklit durchaus nahe. Ob sie sich durch weitere Forschungen in irgendeiner Weise bestätigen lassen, bleibt abzuwarten.

München

Niels Christian Dührsen

---

27) Vgl. z. B. Testimonium 3.

28) Zu δίκη bei Heraklit vgl. die Fragmente DK 22 B 23; B 28; B 80; B 94.